

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Interate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschienen täglich, mit Ausnahme der Feiertage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco: Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5. Halbjährig . . . 10 " — " Vierteljährig . . . 5 " — " Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Postverbindung: im Inland: Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5. Halbjährig . . . 7 " — " Vierteljährig . . . 3 " — " im Ausland: Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5. Halbjährig . . . 9 " — " Vierteljährig . . . 4 " — "
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Anzeigen werden nicht zurückgenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Gießergasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 48.

Sermannstadt, Sonntag den 28. Februar 1904.

120. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die „Sermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
In loco: Für den Monat März . . . 2 Kr. 70 H. Mit Postzusendung: 2 Kr. 40 H.
2 Kr. — H. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration
der „Sermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Japanische Seeherrschaft?

Ueber London wird berichtet, daß die japanische Küstenschiffahrt zwischen Tschumulpo und Nagasaki wieder eröffnet sei. Es mag dies nun den Thatsachen entsprechen oder nicht, jedenfalls geht daraus hervor, daß die Beherrschung der See seitens der japanischen Flotte als fait accompli angenommen wird, obgleich noch eine starke actuelle russische Flotte existirt. Auf dieselbe Sicherheit läßt die Nachricht schließen, daß das gemerische Geschwader sich getrennt habe, um theilweise die Truppen-transporte nach Tschumulpo zu schützen, theils dem erwarteten Wladimiroff-Geschwader rechtzeitig entgegenzutreten oder Fühlung mit ihm zu gewinnen; eine Theilung, welche bedenklich sein könnte, wenn man nicht ganz sicher wäre, daß kein energischer Vorstoß aus Port Arthur erfolgen kann. Die Japaner haben sich aber bis jetzt als so richtige Beurtheiler ihrer Gegner und so gut über Alles, was bei ihnen vorging, unterrichtet gezeigt, daß sie auch hier nicht zuviel wagen werden.

Hierzu und auch nach dem zugleich beruhigenden und pathetischen Erlaß des Statthalters Alexejew scheint es doch, als wenn es nicht nur Mangel an Initiative ist, was die Flotte bisher von energischer Bestätigung zurückhielt. Es müssen entweder noch mehr Schlachtschiffe erheblich beschädigt sein, als die beiden bekannten „Retwian“ und „Jarewitsch“, oder aber es ist etwas Anderes nicht in Ordnung, zum Beispiel die Munitionsvorräthe der Schiffe und Anderes, ganz abgesehen von den neuerlich erwähnten Nachrichten über die Wahrscheinlichkeit, daß in nicht allzu langer Zeit Mangel an Kohlen und Proviant eintreten würde.

Man sagt auch, daß ein großer Theil der russischen Flotte, zumal diejenigen Schiffe, welche schon seit längerer Zeit in den ostasiatischen Gewässern weilen, meist kurz vor dem Ausbruch des Krieges im Trockendock gewesen, also ihre Böden mit Muscheln und Seeplanzen stark bewachsen sind. Ihre Geschwindigkeit, welche schon ohnehin die der japanischen Schlachtschiffe nicht erreicht, würde dadurch noch ganz erheblich beeinträchtigt werden und für Aktionen auf See, ob strategischer oder taktischer Natur, einen weiteren Factor der Unterlegenheit den Japanern gegenüber bedeuten.

Auf die Reparatur der beiden russischen, durch Torpedoschiffe havarierten Schlachtschiffe darf man gespannt sein, und wenn es wirklich gelingt, sie in kurzer Zeit auszuführen, so kann im Warten auf diesen Termin ein weiterer Grund für die Passivität des Port Arthur-Geschwaders erblickt werden. Daß diese Schiffe sich übrigens während der Schlacht am 9. Februar am Feuer auf die japanische Flotte betheiligten, ließe sich auch, ohne auf Geringfügigkeit ihrer Verletzungen zu schließen, erklären. Denn so lange ein Schiff noch annähernd auf „ebenem Kiel“, das heißt das Deck horizontal liegt, können seine Geschütze noch schießen. Wozu ernsthaft darf der Begriff der „Betheiligung“ dagegen wohl nicht aufgefaßt werden; die Schiffe lagen im Hafen, und die unverletzten russischen Schiffe beschossen sich außerhalb des Hafens mit der japanischen Flotte, so daß Retwian und Jarewitsch theilweise jedenfalls über ihre

eigene Flotte haben wegschießen müssen oder aber zwischen ihnen durch, was ebenjo bedenklich wie schwierig ist.

Die Betheiligung am Gefecht wird also mehr demonstrativer Natur gewesen sein. Nun werden aber mit jedem Tage, welchen die russische Flotte in einem nicht einmal völlig „sicheren Port“ mit Kräfteammeln und Wundenverbinden von Personal und Material verliert, neue Truppenmassen der Japaner gelandet, und gerade diese zu hindern, zu verzögern und womöglich zu vernichten, war von Anfang an und ist jetzt noch die Hauptaufgabe der russischen Flotte. Die Entscheidung dieses Krieges liegt auf dem Lande, und die russische Flotte trägt dadurch, daß sie in erster Linie befreit ist, sich nicht zu exponiren und intact zu bleiben, nicht dazu bei, daß diese Entscheidung sich zu Gunsten Russlands neigt. Im Kriege bedeutet Zeit mehr als Geld, und hier ist jeder mit Truppen-Transporten und Landungen ausgefüllte Tag für Japan großer Gewinn.

„Die russische Flotte kann sich mit der japanischen nicht messen.“ Gut, so soll sie wenigstens sie schädigen, das kann sie, und sie thut dann wenigstens etwas. Handelt doch Japan schon jetzt, als ob die Seeherrschaft unbefritten in seiner Hand läge.

Der Krieg in Ostasien.

Die Zweifel an der vollen Richtigkeit der ersten officiellen russischen Meldungen über eine „vernichtende Niederlage der japanischen Flotte“ vor Port Arthur waren vollst. gerechtfertigt. Der zarischen Regierung erschien es nach all' den Misserfolgen schon als ein ruhmreicher Triumph, daß man in Port Arthur nicht die allernothwendigste Wachsamkeit außer Acht ließ, wie beim Beginn des Krieges, und daß der — wahrscheinlich in Folge seiner Havarien — noch am Strande liegende „Retwian“ das Herannahen der Feinde bemerkte und die Forts alarmirte. Das war aber auch ziemlich Alles, was die Russen leisteten. Die Japaner hatten, das ist aus den nachträglich von verschiedenen Seiten eingetroffenen und einander ergänzenden Depeschen constatirbar, nichts Anderes bezweckt, als einige werthlose Schiffe in der Hafeneinfahrt von Port Arthur zu versenken, um die russische Flotte an der Passage zu hindern; gleichzeitig sollten die zur Verletzung bestimmten Schiffe Gegenminen legen. Die Sperrung der Hafeneinfahrt ist allerdings mißlungen, da die hierzu bestimmten japanischen Schiffe schon außerhalb der Hafeneinfahrt, lange vor Erreichung des von ihnen erstrebten Ziels, scheiterten oder von dem feindlichen Feuer zum Sinken gebracht wurden. Aber das Vergehen der Minen ist den Japanern gelungen, da Alexejew in seinem Bericht erwähnt, daß am Morgen nach der Urtage zahlreiche Minen schwimmend gefunden wurden. Es handelt sich augenscheinlich um Steuerminen, die von selbst in Function treten können; und da ihre Beseitigung kaum vollkommen gelingen dürfte, ist die russische Flotte von Port Arthur in keiner bedeutenswerthen Situation; sie wird bei einem etwaigen Veriuch des Auslaufens aus dem Hafen stets mit der Gefahr, auf die japanischen Minen aufzutreffen, rechnen müssen.

So ist für die Japaner ihre angeblich vernichtende Niederlage eigentlich ein Erfolg. Die russische Flotte von Port Arthur ist mehr noch wie früher an ihrer Bewegungsfreiheit gehindert, und dieses Resultat ist durchaus nicht zu theuer erkauft worden. Die vier Panzerchiffe, die die Japaner nach den ersten russischen Meldungen verloren haben sollten, sind in Wahrheit die zum Untergang bestimmten Sperrschiffe oder Brander oder was sie sonst waren — nur nicht Kriegschiffe. Außer diesen Schiffen sind bloß noch zwei Torpedoboote von den Russen beschädigt worden und wurden von der Besatzung in Sicht gelassen werden. Zwei andere Torpedoboote, die sich an dem Angriff betheiligten hatten, konnten ohne viel Mühe das Gros der Flotte des Admirals Zogo zurückgewinnen, der auf hoher See den Erfolg des Unternehmens abwartete. Dieser „Sieg“ der Russen kann also ein wahrer Pyrrhussieg

werden, da sie ihre Flotte nunmehr mehr noch, als früher Gefahren ausgesetzt wissen.

Berlin, 25. Februar. Der „Localanzeiger“ meldet: In Sachverständigen-Kreisen wird die Ansicht vertreten, daß der gestrige Angriff der Japaner gegen den Hafen von Port Arthur nicht so gänzlich mißlungen sei, wie die russische Meldung es darzustellen sucht. Japan verfolgte mit dem letzten Angriffe eine doppelte Absicht: 1. das Linienschiff „Retwian“ durch Torpedoschiffe zu beschädigen und 2. den Eingang durch vier brennende Schiffe zu sperren und durch das Auswerfen von Streuminen unpassierbar zu machen. Die erste Absicht scheint mißlungen zu sein, dagegen geht aus den Mittheilungen des Admirals Alexejew hervor, daß er die zur Verfolgung der japanischen Torpedoboote aus- gelandeten drei russischen Kreuzer zurückberufen hat, um den Hafen von Wines säubern zu lassen, hervor, daß die zweite Absicht der Japaner gelungen ist. Diese Streuminen sind außerordentlich gefährliche Hindernisse für den freien Schiffsverkehr und können den mit der Beseitigung beauftragten Kriegsschiffen leicht verhängnisvoll werden. Ebenso bilden die zum Theile gestrandeten, theils gesunkenen und mit Explosivstoffen gefüllten Dampfer eine ständige Gefahr für den Verkehr im Hafen.

Der Capitän zur See v. Kusan schreibt: Für das Auftauchen vermeintlicher Brander ergebe sich die Erklärung aus der Meldung Alexejew's, daß am Morgen nach der japanischen Action schwimmende Minen auf dem Wasser bemerkt wurden. Die Fahrzeuge hatten die Aufgabe, in einiger Entfernung vom Hafen sogenannte Streuminen auszuliegen, „elektromechanische Minen“, wie sie von den Engländern genannt werden. Diese gefährlichen Zerstörungs-Werkzeuge, die in vielen Kriegsmarinen eingeführt sind, können an beliebigen Orten über Bord geworfen werden, steigen dann, nachdem ihr Anker Grund gefaßt hat, automatisch bis zur gewollten Tiefe unter der Wasseroberfläche und werden nach Ablauf einer gewissen Sicherheitsfrist von selbst scharf, so daß sie beim Gegenlaufen eines Schiffes explodiren. Die auf dem Wasser bei Port Arthur schwimmenden Minen scheinen solche Streuminen zu sein, deren Tiefen-Einstellvorrichtung nicht ordentlich functionirt hat, und die Russen sind daher in einer wenig berechnenswerthen Lage; denn selbst wenn es den Japanern nicht gelungen sein sollte, ganze Reihen von Streuminen auszuliegen, so genügt doch schon das Vorhandensein, ja die Vermuthung des Vorhandenseins von nur einzelnen solcher Minen, um das Auslaufen der russischen Schiffe aus Port Arthur zu einem sehr bedenklichen Manöver zu machen, bevor nicht das ganze Gebiet vor der Hafeneinfahrt in weitem Umfange auf's gründlichste mit Minen-Suchwerkzeugen abgesehen ist, und dazu gehören viele Tage.

Im „Berliner Tageblatt“ schreibt Graf Reventlow: Auffallend bleibt, daß nur von der Thätigkeit des „Retwian“ die Rede ist. Der „Retwian“ muß demnach außerhalb des Innenhafens gelegen haben. Ob er schon reparirt und flott ist, kann nicht als sicher betrachtet werden. Der Grund, daß der „Retwian“ draußen liegt, ist wohl, daß das Dock von Port Arthur nicht lang genug ist, um die dort vorhandenen beiden Schlachtschiffe aufzunehmen.

London, 25. Februar. Aus New York wird gemeldet, daß japanische Ingenieure fieberhaft daran arbeiten, um die Position zwischen Pongyung und Senjan zu einer uneinnehmbaren zu machen, damit die Armee bei einem eventuellen Misserfolge aus Jaluflusse sich auf diese Linie zurückziehen könne.

Petersburg, 25. Februar. Nach übereinstimmenden Meldungen aus Wladimiroff, Port Arthur, Chardin und anderen Städten des russischen Ostasien hätten alle japanischen Handeltreibenden, Arbeiter und Träger, welche in Ostasien beschäftigt waren, ausnahmslos Spionendienst für die japanische Regierung geleistet. Dieser Spionendienst war derart umfassend organisiert, daß die japanische Regierung selbst über die unheimlichsten militärischen Maßnahmen Russlands informirt war. Jeder Japaner, der auf einem russischen Schiffe in Verwendung stand, auf einer russischen Werfte arbeitete, oder sonst Gelegenheit hatte, in russische militärische

Feuilleton.

Truggold.

Roman von Anna Seyffert-Ringer.
(59. Fortsetzung.)

Was Heinrich jetzt in die Villa trieb, war nur das Verlangen nach einem Verkehr mit liebesvertrauten Landsleuten, der heiße Wunsch, wieder einen Halt zu gewinnen. Denn es war ihm zum Bewußtsein gekommen, wie dieses ziellose Dahinschleudern ihn soweit aus dem Geleise gebracht hatte, daß es zur Umkehr in geregelte Verhältnisse fast zu spät für ihn geworden war.

Seinen ersten Besuch machte er zu der üblichen Stunde im Gesellschaftszugange, während die Sonne glühte und eine erstickende Hitze herrschte. Er wurde jedoch vom Baron so zuvorkommend empfangen und nachdem er mehrere Male in der Villa gewesen war, so zwanglos zum Wiederkommen eingeladen, daß er bald dem Abend mit seiner zauberhaften Ruhe und dem romantischen Dämmerlicht den Vorzug gab.

Diese Abende mit ihrem ruhigen, gleichmäßigen Inhalt wurden ihm zu Stunden des reinsten Genusses.

Er hatte sich daran gewöhnt, diese leise Schwermuth auf der Stirn der Baronin zu sehen, wie die Anzeichen, die bei dem Baron auf ein baldiges Ende hinzudeuten schienen.

Kein ungehöriger Gedanke störte diese Harmonie, aber der jungen Frau glaubte er es manchmal anzusehen, daß sie tief im Herzen froh war, einen Freund zu besitzen, dessen treuer Ergebenheit sie jederzeit sicher sein durfte.

Auch heute übte die Aussicht auf ein paar genußreiche Stunden im vertrauten Freundeskreise ihren Zauber auf Heinrich aus.

Er wurde von dem Diener in den Garten gewiesen, dort sah er in dem Dämmerlicht die schlante Gestalt der Baronin auf- und ab-

wandeln. Etwas Ruheloses lag heute in ihren Bewegungen. Heinrich trat schnell aus dem Gange von dunklem Blättergrün hervor.

„Guten Abend, gnädige Frau,“ sagte er im Tone eines vertrauten Freundes, „ich sehe den Herrn Baron nicht, es geht ihm doch gut?“

Sie schüttelte traurig den Kopf. „Leider nein. Sie erathen es wohl schon. Ich bin in größter Angst um ihn, er hatte Vormittag einen Ohnmachtsanfall — der Arzt ist in Sorge um ihn.“

Thänen erklimten ihre Stimme. Heinrich sah, daß sie schwer litt. Er konnte diese Regung nicht verstehen und grübelte schweigend darüber nach, was ihr wohl die Thänen in die Augen trieb. Ihr stand das Leben mit all' seinen Freuden offen, und doch waren ihre Augen dunkel umrandet von heimlichem Weinen. Dieser Schmerz war echt, sie zitterte für das Dasein ihres alten, ergrauten Gatten.

Sie wandelten Beide still in den blumendurchdufteten Gängen auf und ab.

Er sah sie nicht an und wußte doch so genau jeden Zug ihres ernsten, von tiefer Wehmuth umschatteten Gesichtchens, und er sann vergeblich dem Rathsel nach, das ihm nun schon wochenlang diese schmerz- bewegten Augen aufgaben.

Endlich glaubte er, sich dem Einflusse dieser Stunde entreißen zu müssen. Vielleicht zürnte sie ihm, wenn er blieb, und er fürchtete ihren Unwillen mehr, als irgend etwas auf der Welt.

„Ich möchte dem Herrn Baron guten Abend sagen,“ bemerkte er mit einem verstockten Seufzer; „ist es gestattet, ein Weilchen mit ihm zu plaudern?“

„Warten Sie noch etwas,“ sagte Lisa, „vielleicht schläft er jetzt gerade ein wenig, wir wollen nach dem Fluß hinunter gehen, ich liebe den gleichmäßigen Wellenschlag so sehr.“

Ein Paradies schien dieser Park mit seinen verdeckten Lauben, dem Nachtigallensang und dem ewig beweglichen Rahmen, dem rauschenden, glitzernden Strom.

Vom Wasser wehte es erfrischend herüber. Die Baronin ließ die dunklen Augen träumerisch über das fluthende Wasser gleiten.

„Was ist Glück?“ sagte sie, mehr zu sich selbst sprechend, „nicht etwa die Erfüllung eines heißen Wunsches, sondern das absolut wünsch- lose Aufgehen in dem Willen eines Anderen, das Bewußtsein, Jemand Alles zu sein, es umschließt alle Seligkeit, die das Leben zu ver- geben hat.“

Heinrich wollte widersprechen, da jedoch sah er in ihre leuchtenden Augen, in das wie von überirdischem Glanz verklärte Antlitz, und er schwieg. „Die Philosophie aller Unglücklichen,“ dachte er traurig, „weß- halb sollte ich ihr diesen Trost rauben? So ganz unrecht hat sie aller- dings nicht. In jedem Unglück liegt ein Glück verborgen, doch nur, wer rein und ohne Fehl seinen Weg geht, kann es empfinden.“

Plötzlich sah sie ihn voll an aus ihren großen stillen Augen. Vielleicht errieth sie seine Gedanken. „Sie können es nicht verstehen, daß mir dieses Leben, das meines Gatten, so unendlich theuer geworden ist,“ bemerkte sie sanft, „und doch ist dem so. Wenn er geht —“ sie konnte nicht weiter sprechen, ein Schluchzen erklimte ihre Stimme.

„Sein Leben liegt in Gottes Hand,“ tröstete Heinrich; der Gut, der seine Stirn überschattete, verbarg die düstere Falte, die zwischen den Augenbrauen stand, „vielleicht erholt der Herr Baron sich noch einmal von seiner Schwäche. Wenn Sie ihn so lieben, thut der Himmel viel- leicht ein Wunder.“

„Gott gebe es,“ flüsterte Lisa, „Gott gebe es! . . . Sehen Sie, damals, als ich an meines Mannes Seite in die Welt hinausfuhr, erschien ich mir so verlassen, so unglücklich, daß ich sterben zu müssen glaubte. Doch wie bald verwandelte sich das Gefühl. Der Baron ver- stand es, mein Interesse für die Dinge zu erregen, mich von meinem Schmerz abzulenken. Alles Ueberspannte, Wehleidige schwand unter seinen steten Bemühungen dahin, und bald schauten meine Augen hell und klar um sich und mein Herz empfand tiefe Dankbarkeit für Das, was ich gegen meine Freiheit eingetauscht hatte. Solch ein Reize- und Wanderleben stärkt und erquickt Herz und Gemüth, macht einen neuen Menschen aus uns. Doch das werden Sie an sich selbst erfahren haben,“

wollen. Die Post sei an dem fraglichen Abend bereits geschlossen gewesen. Der Gerichtshof glaubte ihr und lehnte deshalb den vom Vertheidiger gestellten Entlassungsantrag ab. Der Staatsanwalt erklärte, daß eine Bestrafung unumgänglich sei, bei der außerordentlichen Milde des Falles halte er aber eine Geldstrafe von zehn Mark für ausreichend. Der Gerichtshof dachte noch milder, er erkannte nur auf eine Geldstrafe von fünf Mark.

(Polizei und Unterhose.) Gegen den Polizeihauptmann Dr. Rappold in Zürich ist die Disziplinar-Untersuchung eingeleitet worden, weil er, um sich Nebeneinkünfte zu verschaffen, an die Polizisten der Stadt . . . Unterhosen verkaufte. Die Unterhosen für die Polizisten lieferte früher eine bekannte Firma in Zürich; Dr. Rappold entzog ihr jedoch die Lieferung und übertrug sie der Firma Müller & Klarer. So stand es wenigstens im Polizeibuch, in Wirklichkeit aber existierte die Firma Müller & Klarer schon seit langer Zeit nicht mehr; Dr. Rappold hat aber die Tochter eines der früheren Inhaber dieser Firma, Fräulein Klarer, geheiratet, und die Dame hat ihm mit ihrer Mitgift auch die Unterhosen der Polizisten in die Ehe gebracht. Außer Unterhosen verkaufte Dr. Rappold auch Speereien, Gemüse u. Ein König bleibt bekanntlich auch in Unterhosen ein König; ob aber ein Polizeihauptmann, der „in Unterhosen arbeitet“, noch Polizeihauptmann bleiben kann, das ist doch die Frage.

(Der Spielteufel.) Aus Rizza wird vom 25. d. M. gemeldet: Als der Schnellzug heute in Ventimiglia eintraf, wurde in einem Coupé I. Classe ein elegant gekleideter Herr aufgefunden, der aus einem Revolver einen Schuß gegen den Kopf und einen in die Herzgegend abgefeuert hatte. Der Passagier war in Folge der schweren Verletzungen, die er sich zugefügt hatte, bewußtlos geworden und wurde im sterbenden Zustand in das Spital gebracht. Aus vorgefundenen Papieren wurde constatirt, daß der Passagier mit dem französischen Grafen Fontenay identisch ist. Graf Fontenay hatte in den letzten Tagen in Monte Carlo große Spielverluste erlitten und das Motiv des Selbstmord-Verstüßes dürfte im finanziellen Ruin gelegen sein.

(Das in den vornehmsten Kreisen) bestes bekannte Kinderkleider-Etablissement Irma Bed, Budapest, IV., Váci-utca 14, I. Stock, empfiehlt Knaben- und Mädchen-Kleider-Confections, Wäsche und alle sonstigen zur Kinder-Bekleidung gehörenden Artikel, und beehrt sich gleichzeitig, die Eröffnung einer neu errichteten Abtheilung anzuzeigen, wo nur für junge Damen englische und französische Toiletten in feinsten Ausführung verfertigt werden.

(Das beruhigte Gewissen.) In einem Pariser Blatte liest man: Ein junger „Apache“ kommt nach seinem ersten Einbruch mit einem alten Verbrecher zusammen. „Ich kann Dir gar nicht sagen“, erzählt er, „wie aufgeregt ich nach der That war!“ — „So war es einst auch bei mir“, erwidert der Andere; „in der ersten Zeit bekam ich nach jeder Diebstahl-Gewissensbisse, wenn ich die Treppe hinunterging; aber ich habe dann die Stimme des Gewissens rasch zum Schweigen gebracht.“ — „Und wie findest Du das an?“ — „Ich brach eben nur noch in Parterre-Wohnungen ein!“

(Die Schlafkämpferin.) Vor einigen Monaten wurde aus Paris von der seltsamen Frau Madeleine G. berichtet, die im Atelier Robins im sonnambulen Zustande wunderbare Tänze auführte. Jetzt ist Madeleine, deren Zuname geheimgehalten wird, in München aufgetreten und als einseitige Phänomen angestaunt worden. Von ihrem Begleiter hypnotisirt, „schlaftanzt“ sie im Salon eines kunstsinigen Bankiers zu der Musik von Stavenhagen, Schillings und Anderen, die selbst am Klavier saßen. Otto Julius Bierbaum, der sich als literarischer Perold der mediunistischen Tänzerin gerirt, schreibt über sie: „Wie in meinem Leben habe ich, auch bei den größten Schauspielern nicht, einen menschlichen Körper, ein menschliches Gesicht, seltsame Vorgänge so zum allerstärksten und dabei nie über die Grenze des Schönen hinausgehenden Ausdruck bringen sehen. Und: welche Fülle, welcher Reichtum des Wechsels! Was Alles der ausgezeichnete Pianist auch anschlug: Düsteres, Heiteres, Gewaltiges, Tändelndes — jeder Tact fand auf der Stelle seine Uebersetzung in Wienenspiel und Bewegung. Schier athemlos folgte man, und ob man auch mehr und mehr die Empfindung gewann, daß das, was sich hier zeigte, eine Offenbarung von räthselhaften Kräften war, so hatte man doch nie das Gefühl von etwas Pathologischem, ja auch nur von etwas roh Elementarem, sondern man gab sich dem Wunderbaren doch wie einer Leistung der Kunst hin, allerdings einer Kunst, die direct aus den Tiefen der Inspiration kam.“ In welchem Zustande ist Madeleine nur mäßig musikalisch veranlagt und als Tänzerin eine gewöhnliche Dilettantin. Ihre Begabung wurde zufällig entdeckt, als sie eines Tages zu einem Magnetiseur kam, um sich Kopfschmerzen „magnetisiren“ zu lassen, und dabei, eingeschläfert, wunderbar auf Musik reagierte. Sie ist in Tiflis geboren und Mutter zweier Kinder. Damit das Phänomen auch seine „Sensation“ im vulgären Sinne des Wortes haben soll, hat die Polizei seine öffentlichen Säncen verboten. Die Salons der Münchener Gesellschaft haben daher schon drei für diese Woche in petto.

(Keine Wimmerl.) Auschlüge, Miteffer, Sommerproffen, Leberflecken oder andere Gesichtsunreinlichkeiten hat Der im Gesichte, wer die weltberühmte echt englische ganz unschädliche Gurkenmilch von C. Balassa verwendet, welche den Teint frisch, weiß und jugendlich macht. Wirkung erfolgt sicher nach 2-3-maligem Einwischen. Man möge darauf achten, daß auf jeder Flasche der Name „Balassa“ ersichtlich sei. Eine Flasche 2 Kr., dazu echt englische Gurkenmilch 1 Kr., Buder 120 Kr. Erhältlich in jeder Apotheke. Postverhandt durch Apotheker C. Balassa, Budapest-Erzbischofsplatz. Man hüte sich vor Nachahmungen.

(Die Bluthat des Grafen Dabaki.) Ueber die gemeldete Bluthat des Grafen Dabaki in Warschau liegt folgender näherer Bericht vor: Graf Wladimir Dabaki, einer der bekanntesten Sportsman von Warschau, befiht in einer der belebtesten Straßen ein Palais. An dem verhängnisvollen Abend kam der Graf in ein Restaurant und verlangte unter Drohungen mit dem Revolver prompte Bedienung. Die Kellner erkannten, daß sie es mit einem Irren zu thun haben und erludten ihn, das Souper im Nebenzimmer zu nehmen. Gleichzeitig wurde die Polizei verständigt, die den Grafen nachhause brachte. Vor dem Thore seines Palais sprang Graf Dabaki aus dem Wagen, erreichte den ersten Stock und schloß sich in sein Zimmer ein. Den Hausmeister, welcher durch eine Seitenthüre eindringen wollte, schoß Graf Dabaki sofort nieder und verbarrikadirte sich. Dann begann Graf Dabaki vom Balcon aus die Straßenlaternen zu zerbrechen. Graf Dabaki feuerte hierauf circa 70 Schüsse in die Fenster der gegenüberliegenden Häuser, wodurch drei Personen getödtet, 16 schwer und 5 Personen leicht verwundet wurden. Die Feuerwehr versuchte, dem Grafen durch Wasserströme beizukommen. Graf Dabaki flüchtete vom Balcon in ein Zimmer und schoß weiter. Endlich entschloß sich die Polizei, einige Amateur-Schützen zu ermächtigen, den Grafen Dabaki durch Schrotschüsse zu verwunden. Den Ersten jedoch, der auf den Grafen anlegte, schoß dieser mit einem wohlgezielten Revolververschuße nieder. Endlich gelang es, dem Grafen Dabaki durch einen Schrotschuß eine Kopfwunde beizubringen, die ihn kampfunfähig machte. Die Polizei drang ein und ließ den Grafen gefesselt in das Irrenhaus überführen.

(Ein probates Mittel.) Ein neues Mittel gegen Verfühlung wird man wohl kaum anderswo, als in einer Apotheke oder bei einem Droguisten finden. Doch die „Newport Evening Post“ entdeckte jüngst die folgende Anzeige in einer Buchhandlung: „Um Ver-

fühlungen zu verhüten, kaufe man sich eine gute Erzählung und lese sich in ein warmes Zimmer, bis man sie ausgelesen hat.“ (Consumenten von Raffinade- oder Roh-Spiritus.) dann allen Arten von Liqueuren und Branntweinen u. machen wir auf die heutige Annonce der alten, bestrenommirten und prämirten Firma Georg Schenker & Sohn aufmerksam.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Sonntag: Wannbäder und Curen und Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Bade-Ordnung für Montag: Wannbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Aufgehoben worden ist eine Dachshündin; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren worden ist ein silber-vergoldetes Armband mit einem Nohrenkopf als Anhänger; gegen entsprechende Belohnung abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden sind ein Stück Tuchstoff, eine Tabakdoze und ein Fensterpostler; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

(Wer seinen Garten liebt) und sich der schönsten Blumen und des besten Gemüses erfreuen will, der kaufe Samen von der k. u. k. Hof-Samenhandlung Edmund Mauthner in Budapest, Kottenbiller-gasse 33, welche Firma das 226 Seiten starke, reich illustrierte Preisverzeichnis auf Verlangen gratis zuwendet. Dasselbe enthält außer den weltbekanntesten vorzüglichsten Sämereien eine Fülle besonders interessanter, überraschender Gemüse- und Blumen-Neuheiten.

Gerichtshalle.

Als der Redacteur des Blattes „Tribuna“ Georg Mohan im vorigen Jahre zu 15 Tagen Gefängniß und zu einer von der Caution des Blattes in Abzug zu bringenden Geldstrafe von 11.000 Kronen verurtheilt wurde, veröffentlichte ein junger Mitarbeiter des Blattes, Basilus Moldovan unter dem Titel „Mene-tekel“ einen Artikel, in welchem er auf das Beispiel des Apsprekönigs Belzar hinweist, von der Nation hinweggeföhrt werden. Die kön. Staatsanwaltschaft erhob in Folge dieses Artikels gegen Basilus Moldovan die Anklage wegen Verhöhnung der Majestät gegen die ungarische Nation. Das Geschwornen-Gericht in Klausenburg verurtheilte denn auch Basilus Moldovan zu drei Monaten Staatsgefängniß und zu 500 Kronen Geldstrafe. — Die Nichtigkeits-Beschwerde des Verurtheilten wurde von der kön. Curie als unbegründet verworfen.

Aus Kronstadt wird dem „Ang. Tel.-Corr.-Bureau“ gemeldet, daß dort der Nitcher der sächsischen Handelsfirma Binder und Hügel, Friedrich Binder jun., Wechsel im Betrage von 240.000 Kronen geföhlt habe. Binder hat sich am 25. d. bei der Staatsanwaltschaft gemeldet und wurde in Haft genommen.

In der Gemeinde Galacz im Comitath Mofoczer wurde die Leiche eines Mannes, dessen Haupt bis zur Unkenntlichkeit verflümmelt war, aufgefunden. Im Laufe der Untersuchung wurde erhoben, daß dies die Leiche des dortigen Landmannes Juon Srimia sei, der von seinem Schwager, dessen Gattin und zwei Helfershelfern ermordet wurde. Die blutigen Kleider und das Beil, mit welchem Srimia getödtet wurde, sind bei den Mordgejellen vorgefunden worden. Die Untersuchung ist im Zuge.

Aus Debizgörd wird vom 24. d. berichtet: Der hiesige Landmann Friedrich Turcozi entfernte sich gestern Morgens mit seiner Frau und ließ seine beiden Kinder, den zwölfjährigen Paul und den vierjährigen Johann in der versperrten Wohnung zurück. Der kleinere Knabe biß während des Spieles den größeren in die Hand. Der Knabe wollte sich an seinem kleineren Bruder rächen und holte eine alte verrostete Reißzange herbei, mit der er ihm die vorderen Zähne aus dem Munde riß. Der kleine Knabe erlitt schwere Verletzungen, zu denen sich eine Blutergüßung gesellte. Als die Eltern Abends heimkehrten, war der Vermißte schon todt.

In der Gemeinde Surjan im Torontaler Comitath wurden in der letzten Zeit falsche Jehu-Heller-Stücke in Verkehr gebracht, die als sehr gelungene Fälschate nur schwer zu erkennen waren. Nach langen Recherchen gelang es nun der Gendarmerie, des Fälschers in der Person des 12-jährigen Tischlerjungen Stefan Laich habhaft zu werden, der sich aus Glatzerlith Formen angefertigt hatte, die er mit Blei ausfüllte. Laich wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

Nach mehrtägiger Verhandlung wurde der gewesene Advocat Emil Guttmann vom Wiener Erkenntnißsenat wegen Veruntreuung von 80.000 Kr. zu acht Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Das Leipziger Militärgericht verurtheilte den Hauptmann Schröder, der im Vorjahre den Lieutenant Schubert im Pistolenduell erschossen hatte, wegen Zweikampf mit tödtlichem Ausgange zur geföhlichen Mindeststrafe von zwei Jahren Festung.

Neueste Nachrichten.

London, 26. Februar. Die heutigen Morgenblätter geben in Beschreibung der continuirlichen Attacken auf Port Arthur der Ansicht Ausdruck, daß die Japaner vorläufig keinerlei Entscheidung suchen, sondern bloß die russischen Schiffsbelagungen zu demoralisiren beabsichtigen. Wie der „Standard“ aus Tokio erfährt, übersteige die Gesamtstärke der zur Zeit in Korea stehenden russischen Truppen nicht tausend Mann. Die Russen wichen vor dem japanischen Vormarsche allmählig nach dem Yalu zurück.

Böln, 26. Februar. Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Tokio: Da jetzt sieben russische Schiffe durch japanische Torpedos beschädigt sind, nimmt man hier an, daß die russische Flotte im Hafen von Port Arthur unter dem Schutze der russischen Torpedoboote ihre Sicherheit suchen werde, obgleich dort Schiffe über 10.000 Tonnen nicht ausgebeßert werden können. Somit können die japanischen Truppentransporte von der russischen Flotte nicht mehr belästigt werden und selbst eine Landung auf der Halbinsel scheint möglich. Fremde Schiffe wurden zur Beförderung der regelmäßigen Post von den Japanern gemietet.

Peking, 26. Februar. Ein dem General-Director der chinesischen Eisenbahn zugegangener amtlicher Bericht befragt, daß die Mandchuren-Bahn streng bewacht wird. In Entfernungen von je einer Meile befinden sich an geeigneter Stelle ein mit 30 Kosaten besetzter hoher Wachturm.

Original-Telegramme.

Prag, 27. Februar. Für Sonntag werden anti-russische Demonstrationen seitens der Socialisten beschloßet.

Genf, 27. Februar. Sarafow erklärte, er glaube nicht an einen Krieg zwischen der Türkei und Bulgarien. Vorläufig warten die Macedonier, bis die versprochenen Reformen realisirt sind.

Port Arthur, 27. Februar. Gestern, 1 Uhr Früh, gingen mehrere japanische Torpedoboote vor. Die Küstenbatterien feuerten ohne sichtbares Resultat. Morgens wurde das japanische Geschwader sichtbar, welches Mittags ein 40 Minuten langes Feuer unterhielt. Die Landung wird ermartet.

Tokio, 27. Februar. Das Ziel, die alten Schiffe vor Port Arthur zum Versinken zu bringen, um hiedurch die russische Flotte einzusperrn, ist erreicht.

Fremden-Liste

vom 27. Februar. Hotel Kaiser. Ober-Stubrichter, von Törsburg; Riß, Hauptmann, von Kronstadt; Czant, Lieutenant, Süß, Stern, Kramer, Kühnelt, Rosenfeld, Smutka, Grös, Mogenroth, Grasser, Weil, Kaufleute, von Wien; Czant sammt Gattin, Deamer, Bernhardt, Schön, Szende, Reiß, Kaufleute, von Budapest; Steiner, Kaufmann, von Jägerndorf; Goldstein, Kaufmann, von Temesvár. Hotel Welker. Balo, Privatier, von Koncza; Dr. Baugnern, off. Notar, von Fogaras; Marinescu, Cacic, Maler, von Buzarest; Kunerth, Notar, von Buz; Hotel Ribain. Bogi, Privatant, von Arab; Fesler, Seldner, von Deva; Tulcea, Kaufmann, von Boicza; Petrascu, Kaufmann, von Rimnic.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Sonntag den 28. Februar 1904: Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen: Fatinia. Operette in drei Acten von Franz v. Suppé. Abends: Das süße Mädel. Operette in drei Acten von Heinrich Reinhardt. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Montag den 29. Februar 1904: Vorstellung Nr. 11. Zapfenstreich. Schauspiel in vier Acten von Franz Adam Deberlein. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 4 columns: Description of securities, Price, and other details. Includes entries for Goldrente, Kronen-Rente, and various bank shares.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 4 columns: Description of securities, Price, and other details. Includes entries for Gold-Rente, Kronen-Rente, and various bank shares.

Hermannstädter Männen-Platzcours

Table with 4 columns: Description of securities, Price, and other details. Includes entries for Ducaten, Kr., and various bank shares.

Advertisement for Marie, a young girl who died. Text: Frau Elise Krafft geb. Maurer gibt im eigenen, sowie im Namen ihrer Kinder schmerzzerfüllt Nachricht von dem allzufrühen Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Tochter Marie, welche am 26. d. Mts., 5 Uhr Nachmittags, nach langem schweren Leiden im 16. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Advertisement for Johann Albrecht, a young man who died. Text: Die Geseftigten geben hiemit tiefergeschüttert Nachricht von dem allzufrühen Hinscheiden des Johann Albrecht, welcher am 26. d. M., 11 Uhr Vormittags, nach kurzem schweren Leiden im Alter von 61 Jahren sein rastlos thätiges, dem Wohle seiner Angehörigen gewidmetes Leben beschloß.

Haus-Verkauf.

Das hochhohe Haus Franziskanergasse Nr. 7, neben dem römisch-katholischen Frauen-Spital, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres im Hause selbst. (146) 1-8

Bruteier

zu verkaufen. Von erstclassigen Ausstellungs-Concurrenz-Originalen, und zwar: aus England importirten schneeweißen Orpington-Riesenhennen, englischen Emdener Gänsen und Pekinger Enten sind Bruteier stets zu haben. Für reine Rasse garantire ich Verpackung in Patent-Eier-Büchsen. (167) 3-3

Béla Pujner,

Edelrasse-Federvieh-Colonie, Hermannstadt, Fleischergasse Nr. 5
Provinz-Aufträge werden pünktlich besorgt.

Gesucht wird

in einem ersten deutschen Hause in Bukarest ein Commis

der Specerei- und Delicatessen-Branche. Kenntniß der deutschen, magyarischen und rumänischen Sprache, angenehmes Aussehen, gute Handschrift und gute Empfehlungen erforderlich.

Offerten mit Photographie an Herrn Julius Jahn in Hermannstadt oder direct an Gustav Rietz in Bukarest. (155) 3-3

Ungeschwemmtes

Prima-Buchen-Brennholz.

Ich offerire meine anerkannt schönste und beste Qualität in Buchen-Brennholz:

- I. mit 24 Kronen, geschnitten u. gespalten mit 28 Kronen,
 - II. mit 22 Kronen, geschnitten u. gespalten mit 26 Kronen
- per Meter-Klafter in's Haus gestellt.

Bestellungen nimmt aus Gefälligkeit Herr Franz Geisberger, Heltauergasse 2, und Herr Josef Schuster, Heltauergasse 37, entgegen.

Achtungsvoll

Eduard Zimmermann,
Bahngasse 14.

(148) 12

Günstiger Geschäfts-Verkauf!

Mit 5000 Gulden

kann mein gut gehendes und schön eingerichtetes Mode-, Manufactur- und Kurzwaren-Geschäft gekauft werden.

C. Nedelkovits,
Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 2.

Bis dahin wird in meinem Geschäft

zu sehr herabgesetzten Preisen verkauft.

Kammerlieferanten Sr. k. und k. apostolischen Majestät. Kammerlieferanten der durchl. Herren Erzherzoge Carl Ludwig, Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, Otto, Franz Salvator etc. Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Griechenland.

P. & C. HABIG, Wien.
Kais. u. königl. Hof- und Hutfabrikanten.

Bestes und feinstes aller in- und ausländischen Fabrikate.

Alleinverkauf für Hermannstadt: **Carl Niedermaier, Hutmacher.**

Hoflieferanten Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin und Königin. — Hoflieferanten Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold von Preussen. — Königl. serbische u. grossherzoglich Nassau u. luxemburgische Hoflieferanten.

(167) 1

JULIUS ERÖS

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens grösstes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaren-Lager

Nur gute, solide Waare.

Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (235) 60

Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaren.



Wohnung im Stock,

bestehend aus 2 Zimmern und Küche, zu vermieten [159] 1-3
Saggasse 48.

Holz-Verkauf!!!

von jungem Weißbuchen-Brennholz per Meter-Klafter 17 Kronen sammt Zufuhr. [152] 8

Bestellungen werden entgegengenommen bei **Anton Paul, Färbergasse 14.**

Ein junger tüchtiger

Buchhandlungs-Gehilfe,

der auch die Buchhaltung versteht, in Druckarten bewandert, wemöglich der drei Landessprachen mächtig, — weiters ein tüchtiger, der deutschen und romanischen Sprache vollkommen mächtiger

Schriftsetzer

finden sofortige Aufnahme bei

D. Thierfeld, Fogaras.

Alle Sorten echte Futter-Runkelrüben

Alle Grassamen, Steirer- oder

Rothklee und Luzerne seidefrei

Alle Gemüse- und Blumen-Samen, Prima-Raffia-Bast

liefert in besten

Qualitäten die

Samen-Handlung

Franz Jahn Söhne,

Hermannstadt, Kleiner Ring 31.

(Gegründet 1842.)

Aufträge von auswärts werden sofort per Nachnahme sorgfältig ausgeführt. (128) 3-3

Mitglieder der Landwirtschafts-Vereine und Wiederverkäufer erhalten Preisnachlass.

ALBOFERIN

Nähr- und Kräftigungsmittel.

Blutbildend. Nervenstärkend. Appetitanregend. Altmittig erprobt; bei Blutmangel, Reconvalescenten, schwächlichen Kindern von hervorragenden Nutzen empfohlen. Zu haben in allen Apotheken und Droguerien, als Pulver 100 Gr. N. 5.—, Tabletten 100 St. N. 1.50 und Chocolate-Tabletten 100 St. N. 1.80. (1108) 26-50

Bestere speziell für Kinder. — Man frage seinen Arzt.

Ueberspielte Claviere,

neu belehrt und hergerichtet, sind in den Preisen von 180—500 Kronen gegenwärtig zu verkaufen in

F. A. Kauffmann's Clavier-Salon in Hermannstadt, Reisporgasse 11,

woselbst auch ein

vorzügliches überspieltes Harmonium per 200 Kr. zum Verkaufe eingestellt wurde. (1224) 6-6

Unter-Sebeser

Buchen-Brennholz

I. Qualität, ungeschwemmt, per Meter-Klafter franco in's Haus gestellt, so lange Vorrath reicht, zu reducirtem Preise von nur 21 Kronen. (165) 1-6

Hochachtungsvoll

Doican Micu & Co.

Bestellungen bei Theodor Popescu, Hermannstadt, Kleiner Ring Nr. 14 — Huotplatz Nr. 14.

Die Weiss- und Brodbäckerei

Elisabethgasse Nr. 79

ist sofort zu vermieten. — Näheres im Hause zu erfragen. [164] 1-3

Nicht zu übersehen!

Das berühmte Prima-Buchen-Brennholz

loftet ab Magazin per Meter-Klafter 21 Kronen, in's Haus geführt 22 Kronen. Geschnitten und gespalten in's Haus gestellt 26 Kronen.

Bestellungen übernimmt Herr F. Fleck und A. Preiss, Grosser Ring Nr. 2, Herr E. Schäffer, Friseur, Heltauergasse Nr. 41, und der Eigentümer Johann Mihailu, Hotelier, Saggasse Nr. 11. (1060) 17

Georg Schenker & Sohn

Spiritusfabrik und Freilager Hermannstadt.

Officieren freibleibend ab Fabrik, Freilager oder Schankgeschäft (Schmidgasse 12) gegen Netto-Cassa — exclusive des städt. Verzehrungssteuer-Zuschlages — bei Abnahme von 25 Liter:

ff. 96% Spiritus-Raffinade per 1/2 Liter % K 1.49 (1 Liter = K 1.43).

ff. 93.6% Roh-Spiritus per 1/2 Liter % K 1.47 (1 Liter = K 1.38).

ff. Liqueure aller Art per 1 Liter K 1.—.

NB. Aus 1 Liter Raffinade können 3.7 Liter und aus 1 Liter Roh-Spiritus 3.6 Liter 26% Branntwein erzeugt werden und kommt sonach 1 Liter Branntwein von jeder Art auf circa 38 Heller. (281) 44-52

Reparaturen werden genauest in eigener Werkstätte gefertigt!

Neuheiten! Neuheiten!

Filzhüte neuester Frühjahrsformen

für Herren und Knaben,

concurrentlos in Qualität, Form und Preis.

Knaben-Hüte neuester Formen von 1 K 40 h. bis 3 K 60 h.,
Herren-Hüte elegant u. dauerhaft von 2 K 40 h. bis 10 K — h.,
empfehlen hochachtungsvoll

Fritz Connerth.

Vorherrschend modern sind meist niedere Formen mit stark aufgestelltem Rand (Krempe), welche sich durch überaus elegantes Tragen auszeichnen, dauernd, elastisch und formhaltend sind. [111] 5

Wiederverkäufern entsprechender Rabatt!

Conditorei-Eröffnung!

Gefertigter beehre mich, dem p. t. Publicum von Hermannstadt und Umgebung zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß ich am hiesigen Platze Heltauergasse Nr. 61 (Ecke Heltauergasse und Hermannsplatz) eine

Filial-Conditorei

eröffnet habe, in welcher für das p. t. Publicum so wie in meinem Hauptgeschäft Grosser Ring Nr. 13 sämtliche in das Conditorei-Geschäft schlagende Artikel, wie: täglich frische Bäckereien und Torten, feinste Bonbons, Gefrorenes und Eiskaffee, ferner vorzüglicher Milchkaffee, Chocolate, feinste Liqueure und Weine etc. erhältlich sind.

Bestellungen auf Torten und Bäckereien u. f. w. werden auch im Filial-Geschäft entgegengenommen und auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Indem ich das p. t. Publicum auch in meinem Filial-Geschäfte um geeignete Unterstützung bitte, sichere ich demselben bekannt reelle und zufriedenstellende Bedienung zu und zeichne

Hochachtungsvoll [166] 1-3
Hermannstadt, 24. Februar 1904. **Julius Boda, Conditorei.**

• Aparte Neuheiten lt. Wiener Modebild „Frühjahrs-Saison 1904“.

Italienische, französische etc. Formen.

Zylinder (Seidenhüte) u. Claques „Frühjahrs-Form 1904“.

Bezug aus den ersten in- und ausländischen Fabriken.

Alles zu bekannt billigsten Preisen.

Gegründet 1859.

Kappen für Herren, Knaben und Mädchen.

Reclame-Männerhüte gute Qualit. à Kr. 2.20.

Concurrenz - Hasenhaarhüte. elegant, leicht, dauerhaft, diesmal diverse Formen à Kr. 5.— bis Kr. 5.40.

Saison-Neuheiten in gefleckten und marmorirten Hüten von Kr. 2.40 aufwärts.

Pichler's neueste Frühjahrs-Formen von Kr. 4.80 aufw.

Diverse Männerhüte von Kr. 2.— bis Kr. 11.—, Knabenhüte von Kr. 1.40 bis Kr. 3.60.

Alles zu bekannt billigsten Preisen empfiehlt

Carl Niedermaier, Hutmacher.

(186) 1

Siehe eine Beilage.

Le m b... demiter... Erlang... zur Ver... poste... Candid... fehen... Brief... Freier... genau... Schwie... händigt... einigem... Bewerh... in die... führung... expedien... seine... davon... fällig... Zeit la... mäßig... theilen... eine be... längt... England... Vorrath... zum Ver... daß er... hätte... Menich... wurde... gewie... Arbeit... 20 Mar... Die wirt... schreiben... Der leg... schreiben... auf drei... untert... bequem... Zeitunge... mit ein... getrick... Sparh... empfehl... Vorsehn... Ramin ge... Robit... Sch... 70 en... 75 en... 75 en... 75 en... 75 en... 145 en... Tischu... Jo... Ric... ist et... als... anner... Ba... nehm... der... Telephone Nr. 46 und 47.

Rasse-Hunde
aller Art. (105) 3
vom kleinsten Zwerge bis
zum grössten Riesen
liefert musterhaft
W. Fuchs, Prag — Klamovka, Böhmen.
Illustrirte Preislisten gratis!

Laubsäge

Warenhaus
gold: Pelikan
VII. Siebensterng. 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien. (917) 21-25

Vaterländisches Erzeugniss!
Neuheit!
KLEINOSCHEG SEC

Erstclassiges
Product.
Champagner-Kellerei
BRÜDER KLEINOSCHEG
K. u. k. Hoflieferanten
BUDAFOK.
(124) 9-25


BRÁZAY FÉLE
SOSBORSZESZ
NACY UVEC ARA: 2 KORONA
KIS UVEC ARA: 1 KORONA
HASZHALATI UTASITÁS MINDEN UVECHEZ
MELEKELVE VAN!

Sorgenfreies
Familienglied garantiert das illustrierte Buch über zu viel
Kindererben. Mit mehreren Tausend Dankschreiben.
discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postan-
weisung von Frau **Anna Kaupa** in Berlin SW 292,
Lindenstrasse 50.

Oh jaj! Bei Husten, Heiserkeit u. Verschleimung
wirken rasch und sicher
Erger's Brust-Pastillen,
schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht.
Per Carton 1 Krone und 2 Kronen.
Probecarton 50 Heller.
Haupt- und Versand-Depôt:
„REICHSPALATIN“- APOTHEKE,
Budapest, VI., Váci-körut 17.
In **Hermannstadt** zu haben in den Apotheken: Guido
Fabritius, Karl Jkeli, J. C. Molnar, Karl Müller, E. Rummler,
August Teutsch; in **Mühlbach** in den Apotheken:
Ludwig Binder, Wilhelm Lederhäger. 983, 20 23
Erger's Brust-Pastillen
haben mich rasch befreit!

NOXIN

SCHUH- CRÈME

(gesetzlich geschützt)
für Chevreux- und Kid-, Box-Calf-Leder.
Macht das Leder weich und wasserdicht, conservirt
es und verleiht demselben einen feurigen Glanz.
Erhältlich in Drogerien, in besseren Schuh-,
Leder-, Farben- und Specerei-Handlungen.
„URANOS“ Chemische Fabrik
BRÜDER HOCHSINGER,
Budapest, VI., Rózsa-utca 85.
(65) 5-17

Putze
nur mit
Globus
Putz-
Extract
(105) 1-4

Ein
kluger
verwandt stets
Dr. **Oetker's**
Backpulver
(Vanillin-Zucker)
à 12 h. Millionenfach bewährte Re-
zepte gratis von den besten Geschäften.
(68) 3-26

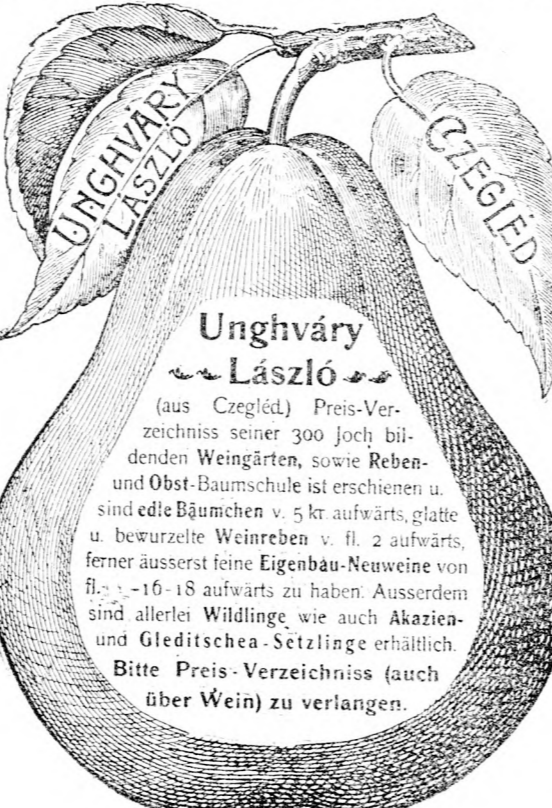
Gegen hohe Provision engagirt

vertrauenswürdige Personen jeden Standes ein **Buda-
pester Bankhaus** behufs **Verkaufs von Losen**
laut G.-A. XXXI v. J. 1883 gegen Ratenzahlungen. Bei
nur einzigem Fleisse sind **monatlich** ohne Capital und
Risiko **300-500 Kronen** zu verdienen. — Offerte
sind an die Administration des „Glücksboten“, Post-
fach 180, **Budapest**, zu richten.
(1077) 16-20

Geld-Darlehen
an Private, Officiere, Einjährig-Freiwillige,
Privat- und Staats-Beamte, Pensionisten, wie
auch für Kaufleute und Gewerbetreibende mit
und ohne Giranten.
Hypothekar-Darlehen auf Realitäten,
sowie auch Amortisationen bis zu 15 Jahren
zu coulantem und mäßigen Zinsen. (Retour-
markte erbeten.) (1234) 25
Lauer & Samuel,
Bankbureau,
Budapest, V., Váci-körut 23.

KLYTHIA ZUR PFLEGE
DER HAUT
PUDER
VERSCHÖNERUNG UND VER-
FEINERUNG DES TEINTS
Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder,
weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.
GOTTLIEB TAUSSIG,
k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.
Preis einer Dose fl. 1.20.
Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Zu haben in **Hermannstadt**: in J. C. Molnar's Apotheke, Heitauergasse 59, und
bei **Gustav Meltzer.** (12) 6-26

1903 Bistritz mit 2 ersten Preisen 2 Silbernen Medaillen ausgezeichnet!
1903 Klausenburg mit 2 Ehrendiplomen! 1902 Pressburg mit 3 Diplomen!
Ludwig Kállai, Budapest, VI., Fabrik-gasse 50,
Benzin-Motore und Elektrische
Grösste Garantie
für vorzüglichen Drusch!!
Benzinlocomobil-Dreschgarnituren
mit doppeltem Putzwerk und Klee-Enthülser.
Billigste und beste Betriebskraft für Traktoren und Mählen.
Tägliche Betriebskosten einer 6-pferdigen Benzinmotor-Dreschgarnitur
circa 3 Kronen.
Allein existierende Neuerung! Control-Sicherheits-Ventil.
Benzin-Locomobile mit patentirten Dampfdreschmaschinen sind jederzeit
Fabrik-gasse 50 im Betriebe zu sehen.
Im Interesse der Verbreitung dieser Motore werden ge-
brauchte Dampf- und Gabel-Dreschmaschinen eingetauscht.
Billigste Preise auf Raten. Preiscourante gratis.
Separate landwirthschaftliche Maschinen-Abtheilung!
Dampfdreschmaschinen, Gabeldreschmaschinen, Säemaischinen
System Wichterle.
Eingängige u. doppelte Mahlmühlen.
Mehr als 60 erste Preise, Gold- und Silber-Medaillen.
Nach eingehenden Zeugnissen arbeiten die neuesten Benzinmotor-Dreschgarnituren überall und
auch in Siebenbürgen in großer Anzahl mit glänzendem Erfolge. (72) 7-24


Unghváry
László
(aus Czegled) Preis-Ver-
zeichniss seiner 300 joch bil-
denden Weingärten, sowie Reben-
und Obst-Baum-schule ist erschienen u.
sind edle Bäumchen v. 5 kr aufwärts, glatte
u. bewurzelte Weinreben v. fl. 2 aufwärts,
ferner äusserst feine Eigenbau-Neuweine von
fl. -16-18 aufwärts zu haben. Ausserdem
sind allerlei Wildlinge wie auch Akazien-
und Gleditschea-Setzlinge erhältlich.
Bitte Preis-Verzeichniss (auch
über Wein) zu verlangen.
Credit gewähre ich
auf 1-2-3 Jahre (ohne Zinsen) den Städten,
Gemeinden, Comitaten, Wasserregulierungen, Ingenieur-
Aemtern, Gesellschaften, grösseren Grundherrschaften und
sonstigen creditfähigen Körperschaften.
Der Credit bezieht sich nicht auf Weinreben und Wein.

Serravallo's
CHINA-WEIN MIT EISEN
Kräftigungsmittel für Schwächliche,
Blutarme und Reconvalescenten.
Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut ver-
besserndes Mittel.
VORZÜGLICHER GESCHMACK.
Ueber 2000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu
1 Liter à K 4.40. (1) 9-50